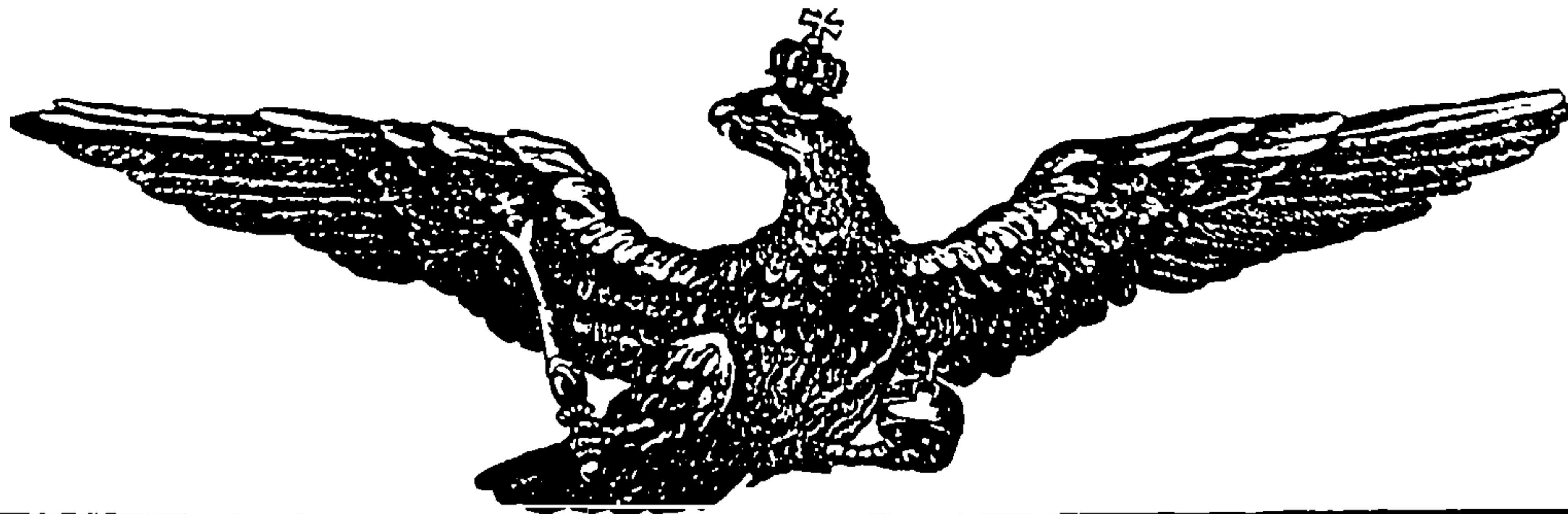


Teltomer Kreisblatt.

Erscheint
Mittwachs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Ngr.



Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Ufer 36c.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Arelle.

No. 71.

Berlin, den 4. September 1878.

23. Jahrg.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 31. August 1878.

Der Tischler Wilhelm Dreier ist zum Nachtwächter der Gemeinde Treptow bestellt, in dieser Eigenschaft von mir bestätigt, demnächst vereidigt und in sein Amt eingeführt worden.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

J. V.
v. d. Kneisebeck.
Kreis-Deputirter.

Berlin, den 30. August 1878.

Der Weißgerber Josef Barde zu Brigg Chauffeestraße Nr. 114 beabsichtigt auf dem in Brigg Chauffeestraße Nr. 114 belegenen, dem Cigarrenfabrikant Moriz gehörigen, im Grundbuche von Brigg Nr. 98 verzeichneten Grundstück nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen eine Weißgerberei zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hierelbst, Mottwellstraße Nr. 3 zur Einsicht aus.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

J. V.
v. d. Kneisebeck.
Kreis-Deputirter.

Klein-Machnow, den 1. September 1878.

Bekanntmachung.

Nach der Polizei-Verordnung der königl. Regierung zu Potsdam vom 20. September 1871 soll das Käse-Fließ in jedem Jahre zweimal geräumt werden. Die diesjährige zweite Räumung findet in den Tagen vom 1 bis 15. September statt, bis zu welchem Termine jede räumungspflichtige Gemeinde auf der ihr gehörenden Strecke gut und vollständig geräumt haben muß.

Zur Revision der Räumungsarbeiten wird die Schauffommission am 16. September zusammenzutreten.

Der Vorsitzende der Schauffommission.
von Hafe.

Potsdam, den 24. August 1878.

Bekanntmachung.

Das im Angermünder Kreise etwa ein Kilometer von der Bahnhof Station Passow der Berlin-Stettiner Eisenbahn belegene Domainen Vorwerk Wendemarck mit Zubehör soll auf achtzehn Jahre von Johannis 1879 bis Johannis 1897 im Wege der Licitation anderweit verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

Mittwoch, den 9. Oktober d. Js.

Normittags 11 Uhr

in unserem Sitzungs-Saale anberaumt.

Das Vorwerks-Areal enthält im Ganzen 583,035 Hectar.

Das Pachtgeld-Minimum ist auf 24,000 Mark, und das von den Pachtbewerbern nachzuweisende disponible Vermögen auf 120,000 Mark festgesetzt.

Pachtbewerber können das Nähere in unserer Bekanntmachung vom heutigen Tage im öffentlichen Anzeiger zum 35. Stück unseres Amtsblatts und in dem am 31. d. Mts. erscheinenden Deutschen Reichs- und königlich Preussischen Staats-Anzeiger ersehen.

Königliche Regierung

Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Berlin, den 31 August 1878.

Der Wirthschafts-Inspector Herr Klatte ist zum Gutsvorsteher des Gutsbezirks Mangsdorf ernannt, in dieser Eigenschaft von mir bestätigt, demnächst vereidigt und in sein Amt eingeführt worden.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

J. V.
v. d. Kneisebeck.
Kreis-Deputirter.

U n t e r h a l t e n d e s.

W a n d l u n g e n.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Sie unterbrach sich und eine dunkle Gluth bedeckte blüßschnell das schöne geistreiche Gesicht — sie mußte selbst nicht wie ihr war, aber die kleine Hand legte sich auf das stürmisch schlagende Herz — und dann bezwang sie sich gewaltsam. „Aber weshalb verlangten Sie mich zu sehen, Herr Doctor?“ fragte sie leise und ihre Stimme bebte.

„Weshalb?“ Er athmete tief auf. — „Ich habe Ihnen wichtige Mittheilungen zu machen,“ erwiderte er dann — und nun erzählte er ihr von dem Ruin ihrer Verhältnisse, wie das schöne Gut, das ihr der Vater hinterlassen, rettungslos in die Hände ihrer Gläubiger käme. Sie hörte ihm zu, ohne auch nur mit den Lippen zu zucken — unbegreiflich ruhig in Betracht dieser Nachricht. „Das schmerzt mich nicht, Herr Doctor,“ sagte sie dann und versuchte wieder einen Blick in sein Gesicht — „ich hätte dort so wie so nie leben können — es knüpfen sich ja so viele bittere Erinnerungen an das Gut — ich bin so unglücklich dort gewesen — bis Sie kamen und —“

„Aber bedenken Sie doch, Wanda,“ unterbrach er sie, „bedenken Sie doch, Sie sind in diesem Augenblicke ganz arm!“

„Nein, Herr Doctor!“ — und ihre großen blauen Augen leuchteten schwärmerisch, „das bin ich gewiß nicht, mir bleibt ja der reiche Bildungsschatz, den Sie in mich gelegt — legen lieben und dieses Vermögen soll sich für mich besser, genußreicher rentiren als die weiten Ländereien meines väterlichen Erbes! — Also das war Alles, was Sie mir mitzutheilen hatten?“

Er schüttelte den Kopf. „Nein, nur der unangenehme Theil dessen was mir aufgetragen wurde Ihnen zu sagen.“

„Ah also auch eine Freude haben Sie für mich?“

„Gewiß — Wanda, man ist bei Hofe auf Sie aufmerksam geworden“ sagte er dann „man will versuchen, Sie für das Verlorene zu entschädigen! — Die Fürstin Amalie hat die Absicht, Ihnen eine Hofdamenstelle zu bieten — denken Sie, wie beneidenswerth Sie sein werden. Hinaus aus kleinlichen Verhältnissen in Pracht und Glanz — aus dem Schatten in das Licht!“

„In das blendende Licht, das mich verriegen würde,“ sagte sie leise und eine volle Thräne rollte langsam über die geröthete Wange. —

„Also verstoßen wollen Sie mich?“ flüsterte sie dann — „und ich glaubte doch hier eine Heimath gefunden zu haben — o, eine so viel liebere als das kalte Vaterhaus! — Aber auch das ist vorbei! — Ich werde gehen, Herr Doctor, ich weiß nun, daß ich Ihnen zur Last geworden bin — aber nicht an den Hof — ich hasse allen Prunk, ein Leben voll Zwang und Etikette. — Ich bin arm,“ rief sie dann und aus ihren Augen sprach so viel Schmerz und Trauer — „da muß denn das dole für niente meines bisherigen Lebens ausgelöscht sein! — Was

bin ich denn auch besser, als die vielen Tausende, die sich ihr Brod allein verdienen müssen!“

„Wanda!“ er sah sie erschrocken in das schöne Gesicht — „Wanda, Sie dürfen nicht gehen, — Sie haben mich mißverstanden — Sie —“

„Nein, nein, ich will Ihnen nicht zur Last fallen — ich weiß ja, Sie sind selbst nicht reich!“

„Wanda!“ Was wollte er nur sagen, daß sein Auge so glühend aufleuchtete und weshalb schloß sich sein Mund doch so schnell wieder, warf er einen angstvollen, scheuen Blick in den großen Wandspiegel, der ihm sein Gesicht zeigte — das häßliche, scharfgeschnittene, alternde Gesicht — weshalb?

Ein tiefer, schmerzlicher Seufzer und der Doctor trat wieder in die Fensternische zurück — er sah nicht, wie die Hände des Mädchens sich flehend erhoben, — sah nicht, wie die Thränen immer reichlicher über ihre Wangen rollten — aber er hörte, wie sie dann langsam das Zimmer verließ, wie sich die Thür hinter ihr schloß — und nun drehte er sich hastig um. — Wie bleich er ausah, wie unbeschreiblich traurig es um seine Lippen zuckte! „Es ist gut so,“ sagte er dann, besser sie verkennt mich, als daß sie den alten häßlichen Narren —“ Er schüttelte heftig den Kopf und warf sich vor seinem Schreibtisch in einen Sessel. — „Das war also doch nicht das rechte Glück, das ich an Anna's Seite gefunden,“ murmelte er dann. — „Wie schön müßte es sein wenn ich den aufkeimenden Kuhn und die Freude daran, — die Achtung meiner Nebenmenschen theilen könnte mit einer Frau — die mich verstände — die begriffe, was mir Ideal ist!“ — Aber wieder warf er einen scheuen Blick in den Spiegel und seine Hand leute sich fest auf die breite mächtige Brust — die so viel edles Empfinden kannte — so viel edles Erbarmen und echte Menschenliebe, und doch nicht begreifen wollte daß es ein Menschenherz gebe, welches über dem Kern die Schale vergessen könnte.

Der Doctor war nicht beim Kaffee erschienen, überhaupt blieb er während des ganzen Nachmittags unsichtbar. „Er hätte in seiner Praxis einen sehr schwierigen Fall,“ hatte er entschuldigend sagen lassen. Aber am anderen Morgen erschien er wieder im kleinen häuslichen Kreise — er sah leidend und angegriffen aus. Maria vermuthete, daß er die Nacht bei irgend einem armen Geisteskranken zugebracht

Wie immer war ihm die kleine Käthe jubelnd entgegengeprungen, sie umarmte und küßte ihn und konnte nicht genug betheuern, wie unglücklich sie gestern Nachmittag gewesen, — sie meinte, so recht wie ein verzogenes Kind, es sei unartig von ihm, sie während so vieler Stunden ganz zu vernachlässigen. — Und er streichelte zärtlich die glänzend schwarzen Locken der Kleinen. „Will denn mein Liebling,“ sagte er dann, „daß ich keinesweges ganz meine armen Kranken vergesse? — Schwester Maria,“ wendete er sich dann an die Erzieherin, die soeben aus der mächtigen Messingmaschine den Kaffee in die Tassen goß, „Sie werden wohl das Freudenzimmer lüften müssen — laut einer eben empfangenen Nachricht dürfte ich meinen Freund schon heute Abend erwarten. — Sorgen Sie übrigens dafür, daß dunkle Rouleaux angebracht werden — er schreibt mir, seine Augen wären sehr leidend, und er will sich deshalb in meinem Hause einer ernstlichen durchgreifenden Kur unterwerfen.

Ihre Zeit wird von nun an noch mehr in Anspruch genommen werden Schwester,“ setzte er nach einer kurzen Pause hinzu, „den Unterricht der Kleinen dürfen Sie Wanda's Händen getrost anvertrauen, denn ich glaube, die Pflege des Patienten wird Ihnen keine Minute für eine andere Arbeit freilassen — ich will ihn nämlich ganz unter Ihre Obhut stellen,“ setzte er langsam hinzu, „und ich bin überzeugt, Sie fügen sich gern diesen Anordnungen.“

Maria hatte sich bei den letzten Worte rasch er-

Verschiedenes.

hoben und wechselte beinahe abschreckend die Farbe. „Sie wollen doch nicht damit sagen, Herr Doctor, daß —“

Er sah sie ruhig an, „ich will damit sagen,“ sagte er fest, „wie ich keinen Augenblick daran zweifle, daß die Herrnhuterin mir nicht ihre Sanittäterdienste verweigern wird.“

„Von wem sprichst Du eigentlich Onkel?“ mischte Käthe sich jetzt in das Gespräch. — „Ach,“ setzte sie dann hinzu, sprang von ihrem Stuhle auf und flog leidenschaftlich an die Brust des Doctors — „sollte etwa der Papa schon heute kommen? — Ja, ja, das ist auch Deine ganze Geheimnißkrämerei, Onkel,“ rief sie und zauselte ihm in dem langen, rötlichen Barte. „O Tante Maria,“ und sie schaute mit bligenden Augen zu ihr hinüber, „den sollst Du erst kennen! — Glaub' es mir nur, auf der ganzen Gotteswelt hat kein zweites Kind einen so schönen, guten, trauten Papa wie ich — o Onkel, ganz gewiß, er ist viel hübscher als Du — und er wird Euch auch Alle sehr, sehr, sehr lieb haben, viel lieber als Tante Helene, die mir immer gesagt hat, meine Mama wäre gar nicht todt, sie müßte mir nur fern bleiben, weil sie ein Verbrechen begangen! — Ach, ich bin so glücklich — aber Schwester Maria, Du freust Dich ja gar nicht mit mir — Du siehst so bleich aus — als wenn Du ganz theilnahmslos wärest — und doch hast Du mich so lieb — ich weiß das ganz genau, denn sonst hättest Du nicht so oft an meinem Bettchen geweint, als ich vor zwei Jahren das Scharlachfieber hatte — ja, das weiß ich ganz genau — und mir zu Liebe wirst Du mir auch jetzt versprechen, wenn Papa kommt, die abscheuliche weiße Mütze abzulegen und die blaue Brille, — Du siehst so hübsch aus, wenn Du Beides nicht trägst — ich lugte neulich Abend durch die Thürspalte und da sah ich —“

Der Doctor machte eine ungeduldige Handbewegung. „Käthe, kommst Du denn gar nicht außer Athem? Das Mündchen geht Dir ja heut so geschwind wie ein Mühlenrad. — Ich denke,“ warf er ein, „wir setzen uns jetzt Alle um den Kaffeetisch, ich bin hungrig und durstig“ — er sah nach Wanda hinüber, die in der Fensternische über ihren Stickerahmen gebeugt saß, „wollen Sie nicht auch Ihre Arbeit fortstellen?“ sagte er, — es war das erste Mal, daß er heute mit ihr sprach.

Sie erröthete, willfahrte aber sofort seinem Wunsche und setzte sich an den Tisch auf ihren gewöhnlichen Platz, ihm gegenüber.

„Fühlen Sie sich nicht ganz wohl? fragte er nach einer kleinen Pause, in der er aufmerksame Blicke in das Gesicht seiner Mündel geworfen hatte — „was ist Ihnen?“

„Nur ein leichtes Kopfweh,“ sagte sie leise — „das ist vorübergehend.“

„Nichts auch wirklich nichts weiter?“

„Nein — o, ich bin immer wahr!“ setzte sie hinzu und lächelte trübe.

„Sch glaube, Sie haben sich überarbeitet — strengen sich geistig und körperlich zu sehr an — Schwester Maria hat wohl ein wenig zu viel von Ihnen verlangt und Sie selbst noch mehr! Von jetzt ab muß das anders werden — Luft — Bewegung mindestens täglich sechs Stunden im Garten! Uebrigens werde ich im künftigen Winter auch ein sehr gewichtiges veto einlegen, wenn Sie wieder bis mitten in die Nächte hinein lesen wollen — gönnen Sie sich am Tage immerhin einige Stunden zur Lectüre und machen Sie den Abend nur zu gemüthlichen Plauderstündchen die mit dem Glockenschlage zehn beendet sind.“

„Im künftigen Winter“ sie lächelte trübe „o, Herr Doctor, Sie vorgehen ganz, daß ich dann wohl kaum mehr berechtigt sein dürfte, über mich und meine Zeit selbst zu bestimmen.“ Sie senkte den Kopf und ein leises Wehen lief durch die schlanke Gestalt. — „Ich habe mich gestern bereits in die Bücher eines hiesigen Placement Bureaus notiren lassen und das Versprechen erhalten, sobald wie möglich eine Stellung zu erhalten.“

„Wanda!“

Sie sah erschrocken in sein Gesicht — jede Muskel suchte darin —

„Ich glaubte, ich konnte nicht anders handeln,“ stotterte sie, „nach dem, was Sie mir gestern mitgetheilt!“

„Wie Sie wollen!“ sagte er, „verwirklichen Sie Ihre seltsamen Ideen — aber das müssen Sie Ihrem Vormunde versprechen Wanda wenn es Ihnen da draußen unter den fremden Menschen nicht gefallen sollte, so kommen Sie wieder in mein Haus zurück — es bleibt Ihnen hier immer — immer eine Heimath!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kaiser besuchte wie aus Gastein gemeldet wird, am Sonntag zum ersten Mal seit seiner Verlegung die Kirche und wohnte dem Gottesdienste bis zum Schlusse bei. Das Befinden des Kaisers ist andauernd gut. — Trotz der sehr günstigen Nachrichten über die fortschreitende Besserung im Befinden des Kaisers sind wie man von gewöhnlich gut unterrichteter Seite schreibt, die Aerzte zweifelhaft geworden, ob sie dem Kaiser nicht die Theilnahme an den Manövern des 11. Armee-corps mitrathen sollen. Bei dem bekannten großen Eifer, mit welchem der greise Monarch sich allen militärischen Dingen hingiebt, fürchten die Aerzte, die bisher erzielten überraschenden Resultate des Heilverfahrens in Frage zu stellen. Es ist daher noch keineswegs als feststehend anzusehen, daß es dem Kaiser möglich sein wird dem Manöver beizuwohnen.

Vielfach verlumtet jetzt auch, daß der Kaiser Wilhelm mit seinem Wiedereintreffen in Berlin im Monat Oktober die Regenschirm wieder im ganzen Umfange übernehmen werde. Wie wir erfahren, ist das zwar der Wunsch des Kaisers, der bekanntlich an eine angestrenzte Thätigkeit gewöhnt ist die Erfüllung desselben wird jedoch von dem Gutachten der Aerzte abhängen. Diese wollen erst den Erfolg der Gasteiner Kur abwarten und darnach ihre Entscheidungen treffen.

Eins aus der Unsumme von Geschenken, die der Prinzessin Marie von Preußen zu ihrer Hochzeit überreicht worden sind, hat den Vorzug, losbar und „praktisch“ zu gleicher Zeit zu sein. Der König von Holland hat seine Schwägerin neben anderen Gadaug auch durch einen Schlitten erfreut, der, im Schnabel und an den Seiten stark verguldet, ein Muster der Wagenbaukunst sein soll. Am Aufzug zielt ihn ein zartcolorirtes Bild Watteauischen Charakters, samieglames Pelzwerk dient als wärmende Decke. Die Holländer lieben den Aufenthalt auf den gestörten Seen leidenschaftlich, die im Winter übrigens eine viel schnellere Kommunikation zwischen Gehöft und Gehöft bilden, und am Sonntag wallfahrten Bauern und Bäuerinnen, in spigen weiten Schneehühen stehend, über das Eis zur nächsten Kirche, mit langen Stöcken, die sie rascher vorwärts treiben bewaffnet. Die Hohenzollern haben stets begünstigt, was den Körper stärken und kräftigen konnte; Prinzessin Marie wird deshalb sehr oft von dem Schlitten Gebrauch machen, um an hellen Wintertagen auf den Seen weitenweite Ausflüge zu unternehmen. Zu dem Gefährt gehören zwei Neugebaute, aber schnelle und elastische Pferde.

Die Kornblume als Lieblingsblume unseres Kaisers hat schon seit langer Zeit für Preußen und für ganz Deutschland eine Bedeutung erhalten, wie sie die blaue Cyan sich schwerlich jemals träumen ließ, wenn Wanda überhanzt in der Lage sind, über ihre dereinstigen Schicksale Reflektionen anzustellen in den letzten Monaten ist sie aber gewissermaßen zu einem Symbol geworden. Da ist es denn vielleicht, schreibt man dem D. Mtg.-Bl. aus Potsdam, nicht ohne Interesse, den Spuren der Vorliebe Kaiser Wilhelms für die Blume des Feldes nachzugehen, und da findet man, daß sie aufs engste zusammenhängt mit der Liebe für seine einzige Tochter. Die Kornblume ist ursprünglich die Lieblingsblume der Frau Großherzogin von Baden. Schon als Kind sammelte Prinzessin Louise in der Umgegend von Babelsberg Kornblumen und wand Sträuße und Kränze daraus, mit denen sie das Arbeitszimmer des Vaters schmückte, wie auch in Gemächern auf Babelsberg noch heute in Silber und Sildereien Kornblumen als bevorzugt herausstehen. Mehr und mehr ward es dem Prinzen von Preußen zur Gewohnheit, daß die heranwachsende Tochter ihm Kornblumensträuße brachte und als sie an der Hand des Gemahls das Elternhaus verlassen hatte, da ward die Kornblume das Zeichen der Liebe der Sehnsucht und der Erinnerung, das Vater und Tochter mit einander anknüpfte, bis sie dem Einen so theuer war, wie der Andern. Die Kornblume ist somit das Sinnbild der Vaterliebe des Kaisers und unbewußt hat man, indem man sie jetzt als Zeichen der Liebe und Verehrung für den Kaiser trägt ihre Bedeutung in schöner, sinniger Weise erweitert und auf Tücht und Völl übertragen.

Die Nachrichten über das Befinden des Prinzen Friedrich Leopold, der sich bekanntlich vor Kurzem ein Bein gebrochen hat, sind beruhigend. Die Heilung nimmt einen regelrechten Verlauf und nachtheilige Folgen des unglücklichen Falles werden voraussichtlich nicht zurückbleiben.

Groß Ziechen. An unserem Orte wurde das Sedanfest schon heute am 1. September gefeiert. Die schmerzlichen Ereignisse, welche während der letzten Monate alle Gemüther aus ihrer Sicherheit ausgeschreckt hatten, gaben in diesem Jahre diesem vaterländischen Feiertage eine erhöhte Bedeutung. Die Feier wurde, wie in den vergangenen Jahren, durch einen Gottesdienst eingeleitet. Der Kriegerverein, der sich mit dem die Feier stets auf Neue anregenden und leitenden Gemeinde-Kirchenrath zu einer gemeinschaftlichen Vereingung des Festes vereinigt hatte, zog um 2 Uhr im Parademarsch zur Kirche auf und nahm mit seiner Fahne vor dem reich mit Blumen, Gewächsen und mit Fahnen geschmückten Altar Aufstellung, während der übrige Theil der Gemeinde sich bereits zahlreich in der Kirche versammelt hatte. Die Festrede des

Ortspfarrers Gehring entrollte ein Bild der Vergangenheit und Gegenwart und rief im Anschluß an 1 Petri 2, 17 die Gemeinde zur Gottesfurcht, zur Königtreue und Vaterlandsliebe auf. Nach Beendigung des Gottesdienstes setzte sich der Festzug, geleitet durch den Gemeinde-Rath, in Bewegung, voran die Musik, dann angeführt durch den Lehrer die festlich geschmückte mit ihren Fahnen ausgerüstete Schuljugend, aus deren Reihen sich auch ein kleines Trommel- und Pfeifer-Corps gebildet hatte, sodann der Kriegerverein geführt von dem Major a. D. Freiherrn von Vuttlar, die Jungfrauen, Frauen und andere Glieder der Ortsgemeinde. Der Zug bewegte sich unter Gesang patriotischer Lieder die Dorfstraße entlang und endete zuletzt an der Friedenseiche, unter welcher die Kinder sangen: Dem König sei mein erstes Lied. Während der Krieger-Verein seine Fahne bei dem Major a. D. von Vuttlar abbrachte, wurde für die Kinder, welche von diesem Feiertage monatlang vorher und nachher träumen, Spiele arrangirt. Es war, wie immer, so eingerichtet worden daß einem jeden Kinde ein durchs Post gezogenes Andenken an diesen Feiertag übergeben wurde, was durch die reichen Beiträge der in der Gemeinde veranstalteten Geldsammlung stets möglich gewesen ist. Nach der Speisung der Jugend und sonstiger Vergnügung von Alt und Jung versammelten sich gegen 9 Uhr Abends die Festgenossen unter der mit bengalischen Lichter erleuchteten Friedenseiche, wo der Gutsherr von Groß-Ziechen Major von Vuttlar durch eine Ansprache die Erinnerung an den 2. September 1870 und an die Heldengestalt des Kaisers wachruft, die Gemeinde zu einem Gelübde der Treue gegen Kaiser und Reich aufforderte und das Hoch auf den Kaiser anbrachte, dem sich der Gesang von „Heil Dir im Siegerkranz“ angeschlossen. Die Feier fand ihren würdigen Abschluß in einem abermaligen Umzug durch das Dorf mit Fackeln und Stocklaternen — während dessen die Dorfstraße dort und dort in verschiedenen Farben bengalisch erleuchtet wurde. In malerischer Schönheit präsentirte sich der von seinem Besitzer erkaufte Gutspark. So endete diese durch die Gutsherren des Groß- und Klein Ziechen, des Orts Vorstandes, des Gemeinde-Kirchenraths, des Predigers und auch durch die Mithaltung des Ortspfarrers, sowie auch aus der ganzen Gemeinde herausgeforderte Feier zur allgemeinen Befriedigung und Scheiden wir von diesem Tage mit dem Bewußtsein, nicht bloß der Jugend ein vorübergehendes Vergnügen bereitet, sondern bei Alt und Jung die patriotischen Gefühle gestärkt zu haben.

Maricendorf. Die Einweihung der Fahne unseres Krieger Vereins ging bei leidlichem Wetter unter Assistenz des Hrn. Richter und mehrerer anderer Vereine, herzlichen Ansprachen und kameradschaftlicher Theilnahme von Seiten. Unter den bei solchen Gelegenheiten üblichen und löblichen Nebeninteressen beizudür die Anregung zur Gründung eines Denkmals für die gefallenen Kameraden aus dem Kreise Teltow. Näheres in der nächsten Nummer.

Ein Verschwendener. Anfangs des Monats Juli verschwand spurlos in Schöneberg der 35 Jahr alte Kaufmann E. Alle Nachforschungen der besorgten Familie sowohl, als der Polizei seinen Verbleib zu ermitteln waren vergebens und wurde der Verschwendene bereits zu den Todten gezählt und betrauert was nur so gerechtfertigter erschien als derjelde schon früher in geistiger Erregtheit Selbstmordversuche gemacht hatte. Der Todtgeschlaube hat jetzt aus Böhmen an sein Familie geschrieben, mehrere hundert Mark Geld die er bei seinem Verschwinden zu sich gebracht hatte scheinen nun konsumirt zu sein. Er liegt in Böhmen krank und verlangt, daß er von der Familie geholt werde. Einer seiner nächsten Verwandten ist bereits abgereist um den Wunsch des kranken Mannes auszuführen.

Der minder glücklich stürzten Mehrzahl unserer Leser wird es angenehm sein zu erfahren, daß Heringe in diesem Jahre sehr billig sein werden. Seit 30 Jahren hat man in Schottland nicht solche ergiebige Heringefang gehabt wie dieses Mal, und auch in Norwegen hat der diesjährige Heringfang ein außerordentlich günstiges Resultat geliefert. Schon jetzt ist Fullbrand-Hering zu 38 1/2 M. franco versteuert loco zu beziehen.

Blühende Fliedersträucher befinden sich gegenwärtig in den Gärten des ersten Garnisonlazareths in der Scharnhorststraße 11 in Berlin. Dieselben sind nicht etwa Spätlinge, sondern blühen zum zweiten Male in diesem Jahre. Schon in dem an der Scharnhorststraße anstoßenden Vorgarten links am Eingange kann man einzelne Blüthensträuße sehen, welche ebenso zart wie die im Frühjahr blühenden duften.

Auf der Wittener Gussstahl- und Waffenfabrik werden für die russische Regierung Mitrailleusen nach dem System des Schweden Palmkrantz angefertigt. Bei der größeren liegen 4, bei der kleineren 10 Läufe nebeneinander. Aus der größeren können 160—300, aus der kleineren 800—1400 Kugeln in der Minute abgefeuert werden. Die Wirkung der Schüsse bei den mit diesen Mitrailleusen angestellten Proben war eine so starke, daß mit den Geschossen drei auf einander genietet, je 3's Zoll starke Panzerplatten nicht allein völlig durchschlagen wurden, sondern die Kugeln noch einen Zoll tief in die dahinter befindliche Eisenplatte eindrangen. Als besonderer Vorzug der kleinen als Feldgeschütze zu verwendenden Mitrailleusen wird die Leichtigkeit ihres Gewichtes hervorgehoben, welche es

Bekanntmachung.

Die Königlich Preussische Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat für die Anlage eines Auszieh-Gleises am nordwestlichen Ende des Bahnhofes Granevald im Gemeindebezirk D. Wilmersdorf das Enteignungs-Verfahren hinsichtlich der davon betroffenen Grundstücke in Antrag gebracht.

Indem ich dies in Gemäßheit der §§ 18 und 19 des Enteignungs-Gesetzes vom 11. Juni 1874 hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringe, bemerke ich gleichzeitig, daß die darauf bezüglichen Schriftstücke, Pläne, Flächen-Register, Verzeichniß der baulichen Anlagen und Erläuterungsbericht während der Zeit vom 5. bis incl. 19. September d. J. im Bureau des Gemeinde-Vorstandes zu Dtsch.-Wilmersdorf zu Jedermanns Einsicht offen liegen und während der Zeit der Offenlegung jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan, sowie auch der Vorstand des Gemeindebezirks Einwendungen, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der im § 14 des Enteignungs-Gesetzes näher bezeichneten Art beziehen, erheben kann.

Dieselben sind bei dem Unterzeichneten entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Einwendungen sich nicht auf die Entschädigungsfrage zu erstrecken haben, da diese in einem besonderen Verfahren zum Austrage gebracht wird.

Schöneberg, 30. August 1878.
Der Amts-Vorsteher.
Feurig.

Auction.

Am 9. September d. J.

Nachmittags 4 Uhr, sollen im Pfandkammerlokal Bahnstr. 4 zu Steglitz verschiedene Möbel, Schnaps- und Biergläser, Schränkchen, Krüge, Bierhähne, 1 Wäschrolle, 1 Regulator-Uhr, 1 Billard und 1 Hängelampe, eine zinnerne Schänke mit 3 Waagen und 1 Küchentregal öffentlich versteigert werden.

Im Austrage:
Schmidt
Execution-Inspector.

Auction

Im Hause der Frau Maurermeister Maushade in Kgs.-Wusterhausen sollen am 10. September,

Vormittags 9 Uhr, Haus- und Ackergeräthschaften, Wäschene, Rolle, Maschinen und Formeln zum Siegelbetrieb, Erdbohrer, Fischernetze ein tafelförmiges Instrument und viele andere Gegenstände meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; auch soll das Kalkofengebäude zum Abbruch ebendasselbst verkauft werden.

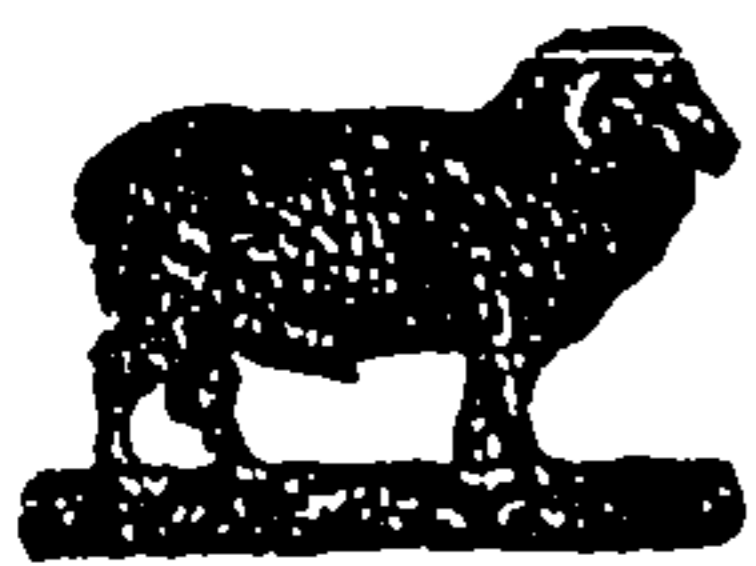


Freitag, den 6. d. Mts.

treffen wir mit einem Transport schwerer Dessauer frischemilchender

Milch und Käse

in Mariendorf beim Gastwirth Dahlemaun zum Verkauf ein.
Kühnast & Richter.



Merzschafe

nur große Staturen kauft Dom. Kl. Kienitz bei Naußdorf. Preis-Offerten erbeten.

Balken, Latten, Thüren,

Fenster Eisen- und Holzthore, Latten, 2 Schock gute 1/4" Breiter, Eisen für Schmiede, Treppen, Baumstiele, brauchbare Laue und Leinen, Kreuzholz zu verkaufen. Schöneberg, Colonnenstraße 35, bei C. Tuche.

Polizei-Verordnung

betreffend
das Leichenwesen für den Amts-Bezirk
Steglitz.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 62 der Kreis-Ordnung wird unter Zustimmung des Amts-Ausschusses für den Amts-Bezirk Steglitz verordnet was folgt.

§ 1. Von jedem im Amts-Bezirk Steglitz vorkommenden Sterbefall, sowie von jeder Todtgeburt ist sofort, jedenfalls aber innerhalb 12 Stunden, unter Benutzung des hierdurch eingeführten, am Schlusse abgedruckten Formulars, Anzeige bei dem Gemeinde-Vorstande des betreffenden Orts zu machen.

§ 2. Zur Anzeige verpflichtet ist das Familienhaupt oder wenn ein solches nicht vorhanden, beziehungsweise zur Meldung außer Stande ist, diejenige Person, in deren Wohnung oder Besizung der Todesfall oder die Todtgeburt sich ereignet hat.

§ 3. Das zur Anzeige zu verwendende im § 1 gedachte Formular ist in den Rubriken 5 bis einschließlich 12 von dem Arzte, welcher den Verstorbenen behandelt, oder wenn keine ärztliche Behandlung stattgefunden hat, von demjenigen approbirten Arzte, welcher die Todtenschau gehalten hat eigenhändig auszufüllen.

§ 4. Ohne den Nachweis, daß die Leichenschau stattgefunden hat, und die bezügliche Anzeige erfolgt ist, darf keine Leiche beerdigt werden.

§ 5. Die Bestimmungen hinsichtlich plötzlicher oder gewaltthamer Todesarten, sowie solcher Fälle, in welchen die Beerdigung ohne ausdrückliche gerichtliche Genehmigung nicht stattfinden darf, werden selbstverständlich durch gegenwärtige Vorschriften nicht berührt. Ebenso wenig wird hierdurch an den Bestimmungen des § 56 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875, wonach jeder Sterbefall spätestens am nächstfolgenden Wochentage dem Standesbeamten des Bezirkes, in welchem der Tod erfolgt ist, angezeigt werden muß, Etwas geändert.

§ 6. Wer gegen die Vorschriften dieser Verordnung, welche mit dem 1. September d. J. in Kraft tritt, fehlt, versällt, sofern nicht die Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuches, insbesondere § 367 1 und 2 Platz greifen, in Geldstrafen bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle in verhältnismäßige Haft.
Steglitz, den 23. August 1878.

Der Amts-Vorsteher.
Zimmermann.

Amtsbezirk Steglitz. Ortschaft

1. Vor- und Zunamen, auch Stand des Verstorbenen.
(Bei Kindern ist Stand und Name der Eltern, ob ehelich oder unehelich, und bei Ungetauften das Geschlecht anzugeben. Hat die Mutter eine besondere Beschäftigung, so ist diese anzugeben.)

2. Wohnung des Verstorbenen, in welchem Stockwerke, im Vorder- oder Hinterhause. Ist der Tod in einer Kranken-Anstalt erfolgt, letzte Wohnung des Verstorbenen. Bei Kindern im 1. Lebensjahre, ob in fremder Pflege.

3. Alter desselben. Datum der Geburt.
Für Kinder im 1. Lebensjahre ist anzugeben, ob sie in Berlin geboren sind oder nicht.

4. Tag und Stunde des Ablebens.

5. Eigenhändige Unterschrift des Arztes oder Wundarztes, welcher den Verstorbenen behandelt oder den Leichnam besichtigt hat.

6. Ob der Verstorbene dem Arzte persönlich bekannt gewesen, oder von wem derselbe recognoscirt worden ist.

7. Welche Merkmale des gewissen Todes an dem Leichname wahrzunehmen sind.

8. Namen der Krankheit des Verstorbenen.

8a. Bei Kindern im 1. Lebensjahre ist anzugeben ob sie ernährt sind
durch Muttermilch? wie lange?
durch Ammenmilch? wie lange?
durch künstliche Ernährung?
durch gemischte Nahrung?
(Das Zutreffende ist zu unterstreichen.)

9. Ob und welche Spuren stattgehabter Verletzungen an dem Leichnam vorhanden sind.

10. Ob die Krankheit ansteckend gewesen ist oder nicht.

11. Ob und welche Maßregeln zur Verhütung der weiteren Verbreitung der Ansteckung getroffen worden sind.

12. Ob und welche Wiederbelebungsversuche in den dazu geeigneten Fällen angestellt worden sind.

13. Name der Kirche.

14. Bemerkungen.

Die Patent-Holz-Sarg Fabrik

Moriz Klee, Berlin O., Blumenstraße 32

offerirt in ihrer Abtheilung für den Detail Verkauf
Kinderjarge von Eine Mark an, große Särge
von Fünfzehn Mark an
mit Ausschlag und Decoration bis zu den hochgelegentesten eichenen Paradesärgen.
Holzstärke 7/8 Zoll bis 2 1/2 Zoll kunstvolle Maschinenfehlung stets großes Lager in jeder Größe und Holzart. Briefliche und Drathaufträge sofort Eilgut franco, bei persönlichen Käufen Reisevergütung.
Inhabern von Sargmagazinen und Tischlern offerire meine großen Lager in roh, gestrichen und polirt.

Krieger-Verein

zu Groß-Lichterfelde.
Generalversammlung am Donnerstag 5. Sept.
Tagesordnung:
Rechnungslegung über die Fahne etc.
Der Vorstand.

Solstein. Grasbutter

I. frische Tischbutter, Pfund 95-98 Pf.
II. fette Backbutter, 82-85
I. fette Backbutter, 72-75
in Stücken à 8 Pfd. Netto, zollfrei und franco gegen Nachnahme unter Garantie von reiner, unverfälschter Qualität. Nicht convenirende Qualität nehme gegen Nachnahme zurück.
Dittenber in Solstein.
A. E. Mohr.

Die Wassermühle

auf dem Rittergute Klein-Machnow ist zum 1. October cr. resp. 1. Januar 1879 zu verpachten. Nachliebhaber wollen sich sofort an den Unterzeichneten wenden.
Klein-Machnow den 30. August 1878.
G. von Hake.
Rittergutsbesitzer.

Groß-Lichterfelde Bahnhofstraße
1 Parterrewohnung mit Vorgarten
1 Belletagenwohnung mit Balkon
je 4 Zimmer nebst Zubehör v. 1 October cr. zu vermieten.
G. D. Edel.

600 Klafter Torf

6 Klafter 6 Mark sind auf dem Dom. Haus Sossen zu verkaufen.

Ein junger Mann

der Lust hat Photograph zu werden kann so gleich als Lehrling eintreten im photographischen Institut von
B. Kliemeck, Groß-Lichterfelde.
Mittelstraße.

Hausmädchen

Ein anständiges tüchtiges
welches zeitweise auch Kinder zu beaufsichtigen hat, wird verlangt zum 1. October.
Zehlendorf. Professorin Schottmüller.

1 graue zottige Hündin

mit Junge ist auf der Mahlower Feldmar gefunden dieselbe kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten beim Bauer Kallies in Mahlow abgeholt werden.

Rebhühner und Gase

empfangt und empfiehlt billigst die
Wild-, Fisch- und Geflügel-Handlung
von Richard Boshov in Steglitz Breiteße

Die Beleidigung, welche ich der Frau
E. Schulz zugefügt habe, nehme ich hiermit
zurück und erkläre dieselbe für ehrenhaft.
Rudow im August 1878.
C. Köfner.

Sieben erschien in Etkörner's Verlag
Berlin, Friedrichstr. 235.

Retzung von Trunksucht

und Beseitigung ihrer Folgen.
Dieses Werk wird auf Wunsch gratis und
franco zugesandt.

Das 120 Seiten
starke Buch
Rheumatismus,
eine leicht verständliche, vielfach bewährte
Anleitung zur Selbstbehandlung dieser
schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. —
ist vorräthig in der Buchhandlung von
C. Mahlo in Berlin, Markgrafenstr. 68,
welche dasselbe auch gegen Einwendung von
35 Pf. franco per Post überallhin versendet.
— Die beigedruckten Atteste beweisen die
außerordentlichen Heilerfolge der da-
rin empfohlenen Kur.

Zähne, patent. und prämiirt, legt Schmerz
ein Dr. H. Perl jr., Markgrafenstr. 2

Redacteur: H. Köfner.
Druck und Verlag der Buchdruckerei des Letow
Kreisblattes Hoo. Köfner in Berlin.
Schöneberger Ufer 31c.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 71 des Teltower Kreisblattes.

Statut

der Gemeinde Groß-Lichterfelde

betreffend

die anderweite Aufbringung der Gemeinde-Abgaben.

Auf Grund des Gesetzes vom 14. April 1856 — § 11 — und des Gesetzes vom 26. Juli 1876 — § 42 ad 4 —, wird hinsichtlich der anderweiten Aufbringung der Gemeinde-Abgaben, Folgendes festgesetzt.

§ 1.

Die Festsetzungen der bei Parcellirungen hiesiger Grundstücke aufgestellten und genehmigten Abgaben-Vertheilungspläne, soweit diese Festsetzungen sich auf die Beitragspflicht zu den Communal-Abgaben beziehen, ingleichen die etwaigen hierauf bezüglichen Bestimmungen des Separationsgesetzes treten außer Kraft.

§ 2.

Die Leistung der Hand- und Spanndienste soll von dem Ortsvorstande für Rechnung der Gemeinde vergeben werden.

Der Werth solcher Naturalleistungen, welche zur Erfüllung der der Gemeinde obliegenden gesetzlichen Verpflichtungen von den Gemeinde-Mitgliedern nach wie vor zu erfordern sein werden soll künftighin durch den Ortsvorstand in jedem einzelnen Falle festgestellt und den Betreffenden in baarem Gelde aus der Gemeinde-Kasse vergütet werden.

In Streitfällen über die Höhe der zu gewährenden Entschädigungen entscheidet eine durch die Gemeinde-Vertretung zu wählende Commission.

§ 3.

Die zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse erforderlichen Ausgaben werden von den hiesigen Ortseinwohnern und den Forensen nach folgenden Vorschriften aufgebracht:

A. Die Vertheilung der Communal-Abgaben erfolgt nach Verhältniß der von den Ortseinwohnern und den Forensen zu entrichtenden directen Staats-Steuern mit Ausschluß der Gewerbesteuer und zwar durch gleichmäßige Zuschläge zu denselben beziehungsweise zu den nach B. C. und D. zu ermittelnden fiktiven Steuerjahren der Forensen.

Die Personen mit einem jährlichen Einkommen

von weniger als 420 M., werden gemäß der Bestimmung des § 9a des Gesetzes vom 25. Mai 1873 veranlagt.

B. Diejenigen physischen Personen, welche, ohne in Groß-Lichterfelde einen Wohnsitz resp. ihr Communalsteuer-Domicil zu haben, beziehungsweise in Groß-Lichterfelde zu den persönlichen Staatssteuern veranlagt zu sein, in dieser Ortschaft Grundeigenthum besitzen oder ein stehendes Gewerbe betreiben (Forensen), mit Einfluß der nicht in Groß-Lichterfelde wohnenden Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft oder einer Commanditgesellschaft — Artikel 85 und 150 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches — sind verpflichtet, zu denjenigen Groß-Lichterfelder Communalabgaben beizutragen, welche auf den Grundbesitz, das Gewerbe oder das aus diesen Quellen fließende Einkommen gelegt werden.

C. Die Einschätzung der Forensen Behufs Heranziehung derselben zu den Communalabgaben erfolgt, soweit sie zu den, der Vertheilung der letzteren zum Grunde gelegten Staatssteuern nicht schon unmittelbar herangezogen sind, nach den für die Veranlagung dieser Staatssteuern bestehenden gesetzlichen Vorschriften durch den Ortsvorstand, — Ortsvorsteher und Schöffen. —

D. Von neu errichteten Gebäuden werden die Communalabgaben von dem Tage ab erhoben, an welchem dieselben nutzbar geworden sind.

Es erfolgt zu diesem Zwecke durch den Ortsvorstand — Ortsvorsteher und Schöffen — eine vorläufige Einschätzung zur Gebäudesteuer, welche für den danach zu erhebenden Communalsteuer-Zuschlag so lange maßgebend bleibt, bis die definitive Feststellung der Staats Gebäudesteuer erfolgt ist.

E. Bei denjenigen steuerpflichtigen Einwohnern der Gemeinde, welche einen Theil ihres Einkommens aus außerhalb der Gemeinde belegenen Grundeigenthume beziehen, wird dieser Theil zur Besteuerung nicht herangezogen. Insofern ein Theil

des Einkommens aus außerhalb belegenen gewerblichen Anlagen fließt und daselbst erweislich bereits einer besonderen Gemeindebesteuerung nach dem Einkommen unterworfen ist, ist derselbe auf Antrag des betreffenden Steuerpflichtigen bis auf Höhe dieses Steuerbetrages von der hiesigen Besteuerung frei zu lassen, dies geschieht durch Absetzung der bezüglichen Einkommensquote von dem zur Staatssteuer veranlagten Gesamteinkommen und durch verhältnismäßige Herabsetzung des festgestellten Steuerjahres.

In jedem Falle bleibt das volle, aus auswärtigen gewerblichen Anlagen resp. auswärtigen Grundbesitz nicht fließende Einkommen unverkürzt steuerpflichtig.

§ 4.

Wegen der Befreiung von den Communal Abgaben gelten die hinsichtlich der Befreiung von den Kreisabgaben bestehenden gesetzlichen Vorschriften — §§ 17 und 18 der Kreis-Ordnung.

§ 5.

Betreffs der Beschwerde über die Heranziehung resp. über die Veranlagung zur Communal-Steuer kommen die Vorschriften des § 49 des Zuständigkeitsgesetzes vom 26. Juli 1876 zur Anwendung.

§ 6.

Die diesem Statut entgegenstehenden Beschlüssen der Gemeinde-Mitglieder in Betreff der Aufbringung der Gemeinde-Abgaben vom 12. Juni 1871 werden aufgehoben.

§ 7.

Das vorstehende Statut tritt mit dem 1. April 1878 in Kraft.

Groß-Dichterfelde, den 28. März 1878.

Die Gemeinde-Vertretung.

gez. Schmidt; Mecklin; Wilh. Hinke; Ahmann;
Wunschmann, Franke, B. Kliemack,
Ch. Holzhüter, Peter.

Der Gemeinde-Vorstand.

(L. S.) gez. Schmidt; Mecklin; Wilh. Hinke.

Vorstehendes Statut wird hiermit auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 14. April 1856 betreffend die Landgemeinde Verfassung in Verbindung mit § 42 ad 4 des Kompetenzgesetzes vom 26. Juli 1876 bestätigt.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Teltow.

(L. S.) gez. Prinz Sawdjeru.
Königlicher Landrath.